

Hausgottesdienst zum 2. Sonntag nach Trinitatis - 26.6.2022

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Als Christen haben wir einen Auftrag, der ist für jeden von uns sicher verschieden; und meist wissen wir, was wir zu tun haben.

Aber manchmal kneifen wir auch, weil alles so mühsam ist, weil alles so kompliziert ist und auch weil wir keine Lust haben uns anzustrengen.

Im heutigen Predigttext geht es um Jona, auch er war lustlos und er war enttäuscht, weil Gott gnädiger ist, als Jona es gerne haben wollte.

Gut aber, dass wir einen gnädigen Gott haben!

Ihm zur Ehre feiern wir diesen Gottesdienst in seinem Namen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangslied: EG 449, 1-3 Die güldene Sonne voll Freud und Wonne...

1. Die güldne Sonne / voll Freud und Wonne
bringt unsern Grenzen / mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes, liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder, / die lagen darnieder;
aber nun steh ich, / bin munter und fröhlich,
schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, / was Gott gebauet
zu seinen Ehren / und uns zu lehren,
wie sein Vermögen sei mächtig und groß
und wo die Frommen / dann sollen hinkommen,
wann sie mit Frieden / von hinnen geschieden
aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen, / dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben; / was wir nur haben,
alles sei Gotte zum Opfer gesetzt!
Die besten Güter / sind unsre Gemüter;
dankbare Lieder / sind Weihrauch und Widder,
an welchen er sich am meisten ergötzt.

Tagesgebet

Guter Gott, du hast gute Gedanken für uns. Du verheißt uns die Fülle des Lebens.
Lass uns deine Nähe spüren in unserem Alltag, in unserem Tun und Lassen. Gib Mut,
umzukehren, wo es nötig ist.
Gib Geduld standzuhalten, wo wir auf guten Wegen sind.

Aber manchmal bleibt mir mein Leben rätselhaft.

Manchmal sehe ich meine Fehler und meine Schuld und finde doch die Kraft nicht, etwas zu verändern. Manchmal fühle ich mich leer und getrieben und finde gerade die Fülle des Lebens nicht, die ich so sehr suche.

Deshalb wende ich mich dir zu und bitte um dein Erbarmen.

Festhalten will ich dann an dem, was der Prophet Hesekiel als Wort Gottes sagt: Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.

Gottes Friede sei und bleibe bei uns allen. Amen.

Hauptlied: EG 236 Ohren gabst du mir, hören kann ich nicht...

1. Ohren gabst du mir,
hören kann ich nicht:
Der du Taube heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

4. Lippen gabst du mir,
loben kann ich nicht:
Der du Stumme heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

2. Augen gabst du mir,
sehen kann ich nicht:
Der du Blinde heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

5. Leben gabst du mir,
glauben kann ich nicht:
Der du Tote rufst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

3. Hände gabst du mir,
schaffen kann ich nicht:
Der du Lahme heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

6. Menschen gabst du mir,
lieben kann ich nicht:
Der du Wunder tust,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

Predigt zu Jona 3,1-10 - Thema der Predigt: Gericht oder Umkehr?

1 Da empfing Jona wieder eine Botschaft des HERRN. Zum zweiten Mal sprach Gott zu ihm:

2 »Geh in die große und mächtige Stadt Ninive und verkünde den Menschen dort, was ich dir auftrage!«

3 Diesmal machte sich Jona auf den Weg nach Ninive, wie der HERR es ihm befohlen hatte. Die Stadt war so groß, dass man drei Tage brauchte, um sie zu durchqueren.

4 Jona ging in die Stadt hinein, und nachdem er einen Tag lang gelaufen war, rief er: »Noch vierzig Tage, dann legt Gott Ninive in Schutt und Asche!«

5 Da glaubten die Einwohner von Ninive an Gott. Sie beschlossen zu fasten, und alle, von den einflussreichsten bis zu den einfachen Leuten, zogen als Zeichen ihrer Bußgewänder an.

6 Auch dem König von Ninive war Jonas Botschaft ausgerichtet worden. Er stieg von seinem Thron und legte sein Herrschergewand ab. Stattdessen zog auch er ein Bußgewand an und setzte sich in die Asche.

7 In der ganzen Stadt ließ er ausrufen: »Hört, was der König und die führenden Männer anordnen: Niemand darf etwas essen oder trinken, weder die Menschen noch die Rinder, Schafe und Ziegen.

8 Menschen und Tiere sollen Tücher aus grobem Stoff tragen und mit aller Macht zu Gott schreien. Jeder muss von seinen falschen Wegen umkehren! Keiner darf dem anderen mehr Unrecht tun!

9 Vielleicht lässt sich Gott ja noch umstimmen und hat Erbarmen mit uns; vielleicht wendet er seinen glühenden Zorn von uns ab, und wir kommen mit dem Leben davon.«

10 Gott sah, dass die Menschen von ihren falschen Wegen umkehrten. Da taten sie ihm leid, und er ließ das angedrohte Unheil nicht über sie hereinbrechen.

Liebe Gemeinde,

am Ende dessen, was wir als Predigttext gehört haben ist Jona eingeschnappt, Jona schmolzt.

So hat er sich das nicht vorgestellt. Alle Mühe, alles Tun vergeblich. Jetzt sitzt er unter der abgestorbenen Staude eines Rizinusbaumes, schmolzt und hadert mit Gott.

Eigentlich will er auch gar nicht mehr leben. Ist ja sowieso alles umsonst, was er getan hat. Und dann ist da auch noch Gott, der ihn belehrt. Er lässt ihn nicht mal schmollen. Stattdessen macht Gott ihm deutlich, dass er nichts verstanden hat: „Dich jammert“, sagt Gott (*Jona 4,10b-11*), „die Staude, die verdorrt ist und um die du dich nicht gekümmert hast und die du auch nicht aufgezogen hast. Und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als 120.000 Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?“

Mit dieser Frage an den schmollenden Jona endet die Erzählung über den Propheten im Alten Testament.

Doch der Reihe nach: Am Anfang beruft Gott Jona zum Propheten. Jona soll als Gottes Botschafter nach Ninive gehen. Er soll gegen die Stadt predigen; ihr den Untergang ansagen, weil sie voll von Bosheit ist.

Jona aber denkt nicht daran, diesen Auftrag auszuführen. Er flieht vor Gottes Berufung. Geht auf ein Schiff und verschwindet - wie er meint - auf dem Meer. Als ein Sturm das Schiff beinahe zum Kentern bringt, beschließen die Seeleute, dass Jona daran schuld sein müsse. Sie werfen ihn kurzerhand ins Meer. Und siehe da: Sofort ist die See ruhig.

Jona aber, statt zu ertrinken, wird von einem Fisch verschluckt. Der Fisch bringt Jona an Land und spuckt ihn aus. Kaum hat er wieder trockenen Boden unter den Füßen, vernimmt er die Stimme Gottes erneut und bekommt den Auftrag, den sie im Predigttext gehört haben.

Jonas Predigt ist erfolgreich. Vierzig Tage noch, so verkündigt er den Menschen in Ninive, dann wird die Stadt untergehen. So ist es Gottes Plan. Und den gibt Jona an die Leute weiter.

Es braucht nur einen Tag, da ist die ganze Stadt in heller Aufregung. Jonas Botschaft verbreitet sich wie ein Lauffeuer. Jonas Predigt beeindruckt die Leute von Ninive. Sie erschrecken, sie fühlen sich wie aufgerüttelt. Und sie bekommen Angst. Sie haben Angst um ihre Stadt und um ihr Leben. Sie sehen plötzlich mit anderen Augen, was sie tagedin, tagaus getan haben. Sie bemerken, wie selbstverständlich die Bosheit unter ihnen geworden war. Und sie sehen, wie gleichgültig ihnen alles um sie herum geworden ist.

Statt nun weiterzumachen wie bisher, statt weiter Bosheit an Bosheit und "ist-mir-doch-egal" an "ist-mir-doch-egal" zu reihen, versuchen die Menschen in Ninive, den drohenden Untergang abzuwenden, sie bereuen und tun also Buße.

Um deutlich zu machen, wie ernst es ihnen damit ist, sollen alle sich in Säcke kleiden. Groß und Klein, ja sogar die Tiere sollen fasten – so ordnet es der König an. "Und ein jeder bekehre sich von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände", ruft der König seine Untertanen auf und fügt hinzu (*Jona 3,8f*): "Wer weiß? Vielleicht lässt Gott es sich gereuen und wendet sich ab von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben."

Der König von Ninive behält recht. Gott lässt sich von der Buße der Leute beeindrucken und von

dem, was sie verändern. Er lässt sich beeindruckt von ihrem Sinneswandel, von ihrer neuen Art zu handeln und wohl auch von ihrem wiedergefundenen Glauben. "Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht."

In der Geschichte über das Schicksal des Propheten Jona kommt zusammen, was sich in vielen Texten der Bibel nicht trennen lässt. Es ist ein Ineinanderfließen von Gericht, Umkehr und Gnade.

Zuerst blickt Gott auf die Stadt Ninive und sieht: Hier ist nichts mehr in Ordnung. Das Leben der Menschen ist aus den Fugen geraten. Statt rücksichtsvoll miteinander umzugehen, herrscht blanker Egoismus. Statt zu teilen, wollen alle nur möglichst viel für sich alleine haben. Statt ehrlich zu sein, kann sich keiner mehr auf das Wort des anderen verlassen. Diebstahl, Betrug und Mausehelei sind nicht mehr die Ausnahme. Die Menschen reden sich ihr korruptes Handeln schön und schämen sich nicht einmal mehr dafür. Und der Glaube? Er hat sich schon lange verabschiedet aus dem Leben der Menschen. Einige wenige Gottesfürchtige gibt es zwar noch. Aber sie sind kaum noch der Rede wert.

Alles das sieht Gott und beschließt: So kann es nicht weitergehen. Gott widert die Menschen in Ninive an und er ist angewidert von dem, was sie tun. So beschließt Gott: Die Stadt soll untergehen und mit ihr alle Menschen.

Jona soll den Leuten von Ninive das Gericht und den drohenden Untergang predigen. Und - wir wissen es schon: Jonas Predigt wirkt. Die Menschen erschrecken und wachen auf. Sie ändern ihr Leben und tun Buße.

Die Ankündigung eines drohenden Gerichtes, die Ankündigung des Untergangs als Beschluss Gottes und die Umkehr der Menschen: Beides gehört zusammen. Immer wieder berichtet die Bibel von genau diesem Zusammenhang. Immer wieder legt Gott durch seine Propheten seinen Finger in die Wunde der gesellschaftlichen Verhältnisse. Immer wieder lässt er die Menschen durch seine Propheten aufrütteln. Manchmal ohne Erfolg und manchmal mit.

Ist die Predigt der Propheten erfolgreich, dann kommt ein Drittes hinzu. Die Gnade. Gott sieht, wie die Menschen sich verändern. Er sieht, wie sie ihr Leben und ihr Miteinander in Ordnung bringen, und er beschließt: Ich will ihnen gnädig sein. Ich gebe ihnen eine neue Chance. Ich lasse sie nicht verderben. Die Gnade soll größer sein als das Gericht.

Die Botschaft Jesu kennt – in etwas anderer Weise – auch diesen Zusammenhang. Jesus verkündigt die anbrechende Herrschaft Gottes. Wieder und wieder sagt er: "Das Reich Gottes ist mitten unter euch!" Immer wieder erzählt er in Gleichnissen davon, wie Gottes Herrschaft mitten in der Welt ihren Weg findet. Aber das ist es nicht allein.

Jesus informiert nicht einfach nur über ein Ereignis. Der Beginn des Reiches Gottes geschieht nicht unabhängig vom Menschen. Man kann Gottes Reich auch nicht einfach nur betrachten wie einen Sonnenaufgang. Stattdessen verbindet Jesus mit seiner Botschaft eine Einladung, einen Aufruf: Die Menschen sollen am Geschehen des Reiches Gottes teilnehmen – und zwar durch Buße und Umkehr. "Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen!", sagt Jesus: "Tut Buße und glaubt an das Evangelium!" (*Mk 1,15*).

Damit fordert Jesus die Menschen auf, sich zu entscheiden: Entweder ihr macht so weiter wie bisher, dann zeigt ihr damit: Wir stehen nicht auf der Seite Gottes. Oder ihr nehmt die Botschaft,

die Einladung an und werdet zu neuen Menschen. Zu Menschen, die leben, wie Gott es sich wünscht und wie er es für die Menschen gemeint hat. Die Umkehr gehört zur Botschaft der Liebe Gottes.

Am Ende sitzt Jona unter einer verdorrten Staude und schmolzt. Ihm wäre es lieber gewesen, wenn seine Predigt in anderer Weise gewirkt hätte. Vielleicht hat es ihm gefallen, in Ninive Angst und Schrecken zu verbreiten. Vielleicht hatte er sich schon heimlich auf den Untergang von Ninive gefreut. Nun fühlt er sich von Gott um seinen Erfolg gebracht und muss einsehen: Gott freut sich über Umkehr und Einsicht und darüber, gnädig sein zu können.

Mich lässt nicht kal -, das erwähne ich zum Schluss noch - was in diesen Jahren in der Welt geschieht. Ich bin davon überzeugt, dass uns Klimakrise, Pandemie und entfesselter Kapitalismus mahnen, umzukehren.

Propheten, die den Finger in die Wunden legen, haben wir viele: Wirtschaftswissenschaftler, Klimaforscherinnen, Medizinerinnen und Politiker. Doch wer hört auf sie? Wer kehrt wirklich um? Wer ändert sein Leben?

Vielleicht werden uns Klimakrise, Pandemie und entfesselter Kapitalismus zum Gericht. Und wenn uns dieses Gericht nicht zur Umkehr führt? Dann gnade uns Gott.

Amen

Predigtlied: 391 Jesu geh voran, auf der Lebensbahn...

1. Jesu, geh voran
auf der Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen,
dir getreulich nachzueilen;
führ uns an der Hand
bis ins Vaterland.

2. Soll's uns hart ergehn,
lass uns feste stehn
und auch in den schwersten Tagen
niemals über Lasten klagen;
denn durch Trübsal hier
geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz
irgend unser Herz,
kümmert uns ein fremdes Leiden,
o so gib Geduld zu beiden;
richte unsern Sinn
auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang,
Jesu, lebenslang.
Führst du uns durch raue Wege,
gib uns auch die nöt'ge Pflege;
tu uns nach dem Lauf
deine Türe auf.

Fürbitten und Vaterunser

Himmlicher Vater, wir beten zu dir, denn du bist großzügig und gnädig – mehr als wir eigentlich verdienen.

Wir beten für alle, die nur sich selbst sehen.

Für alle, denen das meiste egal ist.

Für alle, die Herrschaft über Recht stellen und denen Gerechtigkeit egal ist.

Für alle, die ihre Zunge nicht hüten können.

Für alle, die Blut an den Händen haben.

Für alle, die verstrickt sind in dunkle Machenschaften.

Für alle, die dich, ihren liebenden Gott, verloren haben und keinen Anreiz haben, dich zu suchen.

Eröffne ihnen und uns allen Wege zur Fülle des Lebens in Liebe und Gemeinschaft.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir nun hinein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name....

Schlusslied: EG 170,1+2+4 Komm, Herr, segne uns...

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren.
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

4. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Segen

Lasst uns bitten um den Frieden Gottes und um seinen Segen:

Der HERR segne dich und behüte dich, der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.